

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 4. Stück.

Sonnabend, den 26. Januar 1839.

Inhalt.

Noch ein Wort über das hiesige Altargemälde. — Predigtanzeige. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Getreidepreis. — 35 Bekanntmachungen

Noch ein Wort über das hiesige Altargemälde
und die Aufgabe für das neue.

(Eingefandt.)

Der Aufsatz in Nr. 51 dieses Blattes — welcher das neubestellte Altargemälde schon in seinen Umrissen erhebt, das jetzt vorhandene aber für unevangelisch erklärt — macht eine genaue Prüfung des artistischen und des religiös-kirchlichen Inhalts beider Gemälde nöthig; und mögen hierin nachstehende Zeilen ihre Rechtfertigung finden.

1. Die Aufgabe für das neue Gemälde.

Gestattet der Umfang der Malerkunst, deren Grenzen keine Entwicklung in der Zeit zulassen, in jedem Gemälde nur die Erfassung eines Moments, so ist es nothwendig, daß der Gegenstand der Darstellung möglichst bezeichnend und bedeutend sei. Die Historienmalerei hat auch darin noch ihre Schranken, daß in

XL. Jahrg.

(4)

ihre

ihr Bereich nur solche Darstellungen gehören, welche eine innere Gemüths-situation in der ihr entsprechenden und charakteristisch zukommenden äußeren Erscheinung, des Blickes, der Haltung u. in den darzustellenden Personen ausprägen. Sonach ist es klar, daß der Geschichtsmaler nicht eine bloße Idee darstellen kann, sondern etwas Individuelles, eine Idee, wie sie in einer bestimmten Person, in einem bestimmten Momente in charakteristischer Lebendigkeit zur Erscheinung kommt. Es kann daher das Lehren nie ein malerisches Motiv sein, weil es eben als das ganz Allgemeine, von jeder individuellen, persönlichen, innern Betheiligung freie, keine klare, charakteristische Neuheitlichkeit hat, wodurch eben eine lebendige, sei es leidende, sei es handelnde Situation ausgeschloffen wird. Ganz undarstellbar aber ist, wie aus dem Obigen folgt, ein bestimmter Lehrinhalt, und schreibt sich aus den Versuchen, Aehnliches darstellen zu wollen, der alte naive Gebrauch her, den Figuren Zettel in den Mund zu geben, worauf deutlich zu lesen, wessen man sich bei ihnen zu versehen.

Nicht nur denselben, zunächst ästhetischen, sondern noch bedeutsameren Bedenken unterliegt die Aufgabe eines lehrenden Christus, im vorliegenden Falle eines Christus nach Matth. 6, v. 28: „Sehet die Lilien u.“ Es leuchtet sofort ein, daß der eigentliche Inhalt dieser Stelle, nämlich die Lehre von der speciellen Fürsorge Gottes mit den daraus sich ergebenden Trostgründen weder aus der Haltung des Lehrers, noch aus der der Zuhörer, noch aus dem Zusammenwirken des Ganzen entnommen werden kann. (Christus könnte hiernach z. B. eben so wohl sagen: „Selig sind die reinen Herzens sind;“ — „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes.“) Woraus erkennen wir also den Inhalt der Lehre? etwa aus den Lilien? Dies nun zugegeben (obwohl die Lilien auch etwas Anderes z. B. die Reinheit der Seele ausdrücken könnten), so liefert das Außenwerk des Bildes also erst den Schlüssel,

sel *), was schon an sich die Wirkung des Kunstwerks, als eines solchen, vernichtet. Vermitteln aber die im Gemälde angebrachten Lilien erst — wie wohl auch so nicht einmal nothwendig — das äußerlich Dargestellte mit der Idee des Bildes, die an sich auseinander fallen, so entsteht nicht nur der Uebelstand, daß die Darstellung ganz von der Person Christi abweicht, sondern wir haben ein Gemälde, was, anstatt durch den unmittelbaren Eindruck zu wirken, erst viele Vermittelungen verlangt, um ein Verständniß zu eröffnen. Erleichtert man sich aber auch diese Schwierigkeiten mittelst der jetzt so beliebten freilich deutlichen und klaren Unterschrift, und setzt sich so schnell, obwohl doch immer auf äußerlichem Wege, in den Besitz des inneren eigentlichen Gehaltes, so fragt es sich: was bietet uns dieser? — Wie bereits oben gedacht, liegt in dem hier gewählten Ausspruche Christi nichts anders als die Verkündigung der speciellen göttlichen Fürsorge (denn dem etwaigen Mißverständnisse, als sei durch die Hinweisung auf die Lilien dem Naturleben eine wesentliche Bedeutung im Christenthume beigelegt, brauchen wir wohl nicht besonders entgegen zu treten). Diese Lehre aber ist, wie bekannt, nicht erst durch das Christenthum verkündigt, sondern findet sich bereits im alten Testamente und tritt im Muhamedismus in besonderer Kraft hervor, sie ist mithin keinesweges dem Christenthume eigenthümlich. Das Christenthum räumt überhaupt der Lehre an sich keine selbstständige primitive Bedeutung ein **), verweist vielmehr unablässig an

*) Um sich des Mangels in solchen Motiven klar bewußt zu werden, setze man den Fall, es wähle ein anderer Maler für die Lösung derselben Aufgabe Matth. 6, 18: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an u.“, wo dann also die Vögel den Sinn des Bildes erläuternd angebracht werden müßten, wie jetzt die Lilien.

**) Die Ansicht, als ob die Reformation hierin eine Aenderung hervorgebracht, zeugt in der That von einer starken Unkenntniß und einem großen Irrthume.
Wenn

an die volle Persönlichkeit des Herrn selbst, den das kirchliche Bewußtsein zu allen Zeiten als die lebendige Einheit des Göttlichen und Menschlichen gefaßt hat, als den, der lebend, leidend und sterbend die Menschheit mit Gott versöhnte. Es ist sonach, sofern die Idee der Erscheinung Christi auf Erden nicht aufgegeben werden soll, stets dessen ganze Persönlichkeit festzuhalten, nicht aber eine einzelne abstracte Offenbarungsform. Die Lehre als solche kann also dem religiös kirchlichen Bewußtsein nicht genügen, und jede bildliche Darstellung des Heilandes muß, um hier keinen Mangel fühlbar werden zu lassen, die ganze Persönlichkeit dessen, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig erschienen war, zum Gegenstande haben. Wenn daher, wie oben gezeigt, die Malerei sich nicht mit Abstractionen und Allgemeinheiten begnügen kann, so erklärt es sich hieraus, wie die christliche Geschichte unerschöpflich an künstlerischen und vorzugsweise an malerischen Motiven ist. Freilich muß der Künstler, um neben den ästhetischen auch den religiös-kirchlichen Anforderungen zu genügen, einen solchen Moment erfassen, in welchem das Göttliche in Christo zu einer scharf ausgeprägten, significanten Erscheinung kommt. Man hat daher zu allen Zeiten, namentlich für Altar-gemälde, entweder einen Christus mit Bezug auf die Opferung, Einsetzung des Abendmahls, Kreuzigung, Kampf auf Gethsemane, oder in seiner Erhöhung, also

Wenn die protestantische Kirchenlehre aber die göttlichen Wahrheiten des Christenthums allerdings reiner wiedergiebt als die katholische, mithin selbst reiner und bedeutender ist, so kann doch nur die flachste Anschauung hieraus folgern, oder gar für identisch damit halten wollen:

der Protestantismus lege der Lehre im Verhältnis zu der Person Christi eine größere Bedeutung bei. Auch ein, übriges thatsächlich eben so schlecht berichteter, als artistisch übel berathener, Correspondent in Nr. 362 der Leipz. Allg. Zeitung scheint diese Ansicht zu theilen. — Behüte uns Gott vor aller Schabheberei!



also Auferstehung, Himmelfahrt, oder indem er sich den erwählten Jüngern auf dem Berge Tabor in seiner Majestät enthüllt, endlich in seiner Menschwerdung, Geburt, Anbetung der Hirten u. s. w. erwähnt.

Wenn nun auf die Bergpredigt, als auf ein besonders hervorragendes historisches Factum im Leben Jesu verwiesen wird, so trifft dies unser Gemälde so wenig, daß hierin vielmehr ein Eingeständniß des Mangels in der Aufgabe wie Auffassung zu liegen scheint. Denn, wie nicht die Bergpredigt, sondern ein lehrender Christus zur Aufgabe gemacht ist, so hat der Maler jene auch nicht dargestellt. Vergebens sucht man Massen des Volks, dem schon Johannes zugerufen: „Es ist den Bäumen die Art an die Wurzel gelegt,“ vergebens den Heiland isolirt und erhaben, wie Einer, der solchen Massen gegenüber spricht, vergebens den Ausdruck in den Zuhörern, den Matth. 7, v. 28 andeutet: „Das Volk entsetzte sich, denn er predigte gewaltig.“ Wo ist das aufgeregte Gewissen der zur Buße Gerufenen, das brennende Verlangen der Hungrigen, denen das: „Ihr sollt satt werden“ im Herzen glüht, das Entsetzen der Schriftgelehrten, die das: „Man hat euch gelehrt — ich aber sage euch ic.“ angedonnert hat, ausgedrückt? wo sind die widerstrebenden stolzen Pharisäergruppen? wo sehen wir eine Charakteristik des jüdischen Volks in guten und bösen Elementen?

Wenn nun aus obigen Gründen das neue Altargemälde eine ästhetisch und kirchlich nicht zu rechtfertigende Aufgabe hat, so kann es nicht darauf ankommen, ob der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 51 vor der bloßen aufgespannten Leinwand mit den Umrissen und der Skizze von Kühlung ergriffen wurde. Eine solche Stimmung überfällt leicht ohne Grund denjenigen, der weder Zweck noch Idee eines Kunstwerks erfast; und da jener Verfasser eine Begründung seines Urtheils durchaus vermissen läßt, so fragen wir
billig,

billig, was denn eigentlich dort so auf ihn gewirkt hat? Was derselbe ferner zum Lobe eines andern Hübnerschen Bildes, Hiob und seine Freunde, sagt, thut offenbar gar nichts zur Sache, da es sich hier nur um Prüfung und Rechtfertigung der für ein Altarbild gestellten Aufgabe handelte; doch können wir nicht umhin, den Herrn Verfasser mit seinen Mittheilungen über die Hübnerschen Leistungen an die sehr abweichenden Urtheile eines keineswegs strengen Recensenten in der Preuß. Staatszeitung (über den Hiob) und Hegels in seiner Aesthetik zu verweisen.

Wäre somit die Aufgabe für das neue Gemälde als unkünstlerisch und von Christo abweisend dargethan, so paßt das Bild, mag es noch so gut ausfallen, wohl nicht für den Altar!

Es bliebe nur übrig,

2. über das vorhandene Gemälde einige Worte zu sagen.

In dem Aufsätze in Nr. 51 treffen wir auf die Behauptung:

„das Bild deute auf eine Vertretung durch die Jungfrau im Himmel und sei deshalb unevangelisch.“

Ohne den falschen Ausdruck „Vertretung“ urgiren zu wollen, entgegnen wir hierauf, daß die Maria auf unserm Bilde, wie der Augenschein lehrt, keineswegs in unbiblisch katholischer Weise, also in selbstständiger Herrlichkeit, sondern ganz nach dem Evangelio als Mutter und Trägerin des Jesuskinds dargestellt ist. Sie hält das Kind, welches dem Cardinal ein Buch darreicht, auf dem Schooße, und es hindert nichts das Gemälde dahin zu deuten:

daß die Mutter das Kind der Welt, dieses aber der Letztern die Schrift giebt und zwar zunächst der Geistlichkeit (repräsentirt durch den Cardinal) und durch diese der Gemeinde.

Also

Also ein Bild, gegen dessen Idee auch ein Protestant nicht zu protestiren braucht!

Das Gewölk und die umgebende Engelsglorie widerstreiten dieser Auffassung nicht; denn wenn Christus von gewöhnlichen Kindern sagt: „Ihre Engel schauen allezeit das Angesicht Gottes“, so wird es erlaubt sein, um die Maria und das Christuskind dergleichen Embleme anzubringen.

Man sage auch nicht, derartige Auslegungen würde weder der Maler noch seine Zeit anerkannt haben; denn wo ist ein Kunstwerk, dessen Verständniß die Nachwelt nicht mehr und mehr erweiterte? Producirt denn das Genie mit vollem Bewußtsein über den ganzen geistigen Inhalt seiner Schöpfungen? Hat Raphael etwa gewußt, was in der sirtinischen Madonna *) liege? Darin hat jeder große Meister etwas Prophetisches, daß er seiner Zeit vorgeist! Wie die Gläubigen über die Propheten des alten Bundes erst in und nach der Erfüllung volles Verständniß der der Vorzeit und den Propheten selbst wohl dunkel gebliebenen Gesichte erhielten, so findet auch in der Kunst oft erst die spätere Zeit den rechten Schlüssel.

*) Auch sie — anerkannt wo nicht das erste so doch eins der ersten Bilder der Welt — würde, wären wir so glücklich, sie zu besitzen, nach den Ansichten unfres Segners entfernt werden müssen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Berichtigung der Predigt: Anzeige S. 93.

Zu St. Ulrich: Nachmittag um 2 Uhr ein Candidat.

2.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Frau Bergassessorin D. zahlte heut 1 Thlr. als Geschenk für die Armen zur unterzeichneten Kasse ein.

Halle, den 22. Januar 1839.

Die städtische Armen-Kasse.

3. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.

Decbr. 1838. Januar 1839.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 20. Decbr. dem Schneidermeister Reiche eine F., Friederike Auguste Franziska. (Nr. 973.) — Den 4. Jan. 1839 dem Zimmermann Lüttrich eine F., Marie Henriette. (Nr. 2164.) — Den 10. dem Seilermeister Pozelt eine F., Rosine Louise Emma. (Nr. 1503.) — Den 16. dem Tischlergesellen Wegel ein Sohn. (Nr. 1044.)

Ulrichsparochie: Den 29. Dec. dem Glasermeister Zacharias eine F., Marie Caroline Anna. (Nr. 317.) — Den 4. Jan. dem Tuchmacher Franke ein S., Gustav Adolph. (Nr. 1559.) — Dem Postillon Pleßke ein S., Christian Friedrich Erdmann. (Nr. 386.) — Den 6. dem Schuhmacher Franke eine F., Therese Friederike Wilhelmine. (Nr. 386.) — Den 10. dem Buchbindermeister Krefsmann eine Tochter, Ida. (Nr. 280.) — Den 13. eine unehel. F. (Nr. 253.)

Moritzparochie: Den 9. Decbr. dem Handarbeiter Tesch ein Sohn, Friedrich August. (Nr. 2107.) — Den 19. dem Zimmergesellen Hilpert ein S., Friedrich Carl. (Nr. 552.) — Den 13. Jan. 1839 dem Maurergesellen Knöchel ein S. todtgeb. (Nr. 493.) — Den 14. ein unehel. S. — Den 15. ein unehel. S. — Den 16. eine unehel. F. (Entbindungsinstitut.) — Eine unehel. F. (Nr. 848.)

Neu

Neumarkt: Den 2. Januar dem Tischlermeister
Winnrich eine F., Amalie Auguste. (Nr. 1286.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 20. Jan. der Chorgefangs-
lehrer Meißner mit J. C. S. verhehlicht gewesene
Kehling geb. Heischel.

Ulrichsparochie: Den 15. Jan. der Hornbrechler-
meister Franke mit C. Tränkler. — Den 18. der
Musikus de Dieu mit J. M. R. Müller. — Den 20.
der Bäckergehilfe Naubold mit M. Ch. S. Paarsch.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 14. Jan. des Handarbeiters
Simon Ehefrau, alt 56 Jahr, Brustkrankheit. —
Den 15. des Salzfiedemeisters in der pfännerschaftl.
Saline Lincke Ehefrau, alt 35 J. 2 W. Unterleibs-
entzündung. — Den 16. des Tischlergehilfen Wezel
S., alt 4 F. Krämpfe. — Den 18. der Schuhmacher-
meister Aden, alt 62 J. verunglückt. — Des Kreis-
Justizcommissar Voigt Wittwe, alt 45 J. Nervens-
schlag. — Der Tischlergehilfe Niese aus Prettin, alt
23 J. Schwindsucht. — Den 20. des Böttchermeisters
Pommer nachgel. F., Auguste Caroline, alt 23 J.
2 W. 1 W. Brustkrankheit. — Des Soldaten Köffel
Wittwe, alt 62 J. Bruchschaden.

Ulrichsparochie: Den 15. Januar des Galanterie-
händlers Wolff F., Anna, alt 7 W. 3 W. 2 F. Steck-
fluß. — Des Schneidermeisters Kämpfe S., Gustav
Adolph Heinrich, alt 12 J. 2 W. 3 F. Steckfluß. —
Der Drechslermeister Hockenhold, alt 59 J. 5 W.
Brustwassersucht. — Den 16. der Strumpfwirker
Fleischmann, alt 67 J. Brustkrankheit. — Eine
unehel. F., alt 4 W. 1 W. 1 F. Krämpfe. — Den 17.
des Kammmachermeisters Kohlmorgen F., Henriette,
alt 10 J. 9 W. Scharlach. — Den 21. der Schneider-
meister Mundt, alt 40 J. 11 W. Brustkrankheit.

Moritz



Moritzparochie: Den 14. Januar des Kaufmanns Beyer Ehefrau, alt 46 J. 9 M. 1 W. 3 T. Gehirn. Nervenschlag. — Des Maurergesellen Knöchel O. todtesgeb. — Den 16. des Frachtfuhrmanns Lippert O., Gottfried Ferdinand Carl, alt 1 J. 2 W. Krämpfe.

Katholische Kirche: Den 16. Januar des Handarbeiters Bitterzacke T., Johanne Christiane Friederike Wilhelmine, alt 6 M. 4 T. Schlagfluß.

Krankenhaus: Den 9. Januar die Wittwe Kriebel geborne Sieg, alt 68 J. Schlagfluß.

Neumarkt: Den 15. Januar des Wödtchergesellen Brandt T., Marie Sophie, alt 1 J. 3 M. Brustkrankheit. — Den 19. der Schuhmachermeister Brindt, alt 78 J. Entkräftung.

Glauchau: Den 13. Jan. des Handarbeiters Krickmeyer Ehefrau, alt 58 J. Brustkrankheit. — Den 18. der pensionirte Nachtwächter Stürmer, alt 70 J. Altersschwäche. — Den 22. der Schüler der latein. Hauptschule des Waisenhauses Maximilian Xaver Tewszeski aus Posen, alt 17 J. 3 W. Lungenschwind sucht. — Des Fischers Kupper Ehefrau, alt 31 J. 8 M. Lungenentzündung.

4. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 24. Januar 1839.

Weizen	2	Thlr.	25	Sgr.	—	Pf.	bis	3	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen	2	„	3	„	9	„	—	2	„	6	„	3	„
Gerste	1	„	13	„	9	„	—	1	„	15	„	—	„
Hafer	—	„	28	„	9	„	—	1	„	1	„	3	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Extract

aus dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg vom 29. December 1838. 53. Stück Seite 377.

Nr. 704. Die Anbringung von Recours, Gesuchen gegen Entscheidungen der Königl. Departements, Ersatz, Commission betreffend.

Es sind in neuerer Zeit vielfach Gesuche um Entlassung oder Beurlaubung der bei den verschiedenen Truppentheilen eingestellten Militairpflichtigen Seitens deren Angehörigen unmittelbar bei den Königl. Ministerien, oder bei einem der Königl. General-Commando's eingereicht worden, worauf, weil zunächst unserer Seite eine motivirte Begutachtung erforderlich war, keine definitive Entscheidung abgegeben werden konnte, so daß durch die Verretung des eingeschlagenen Weges nur eine zugleich mit einem für die Interessenten selbst oft nachtheiligen Versuche verbundene erfolglose Belästigung der höheren Behörden veranlaßt wurde.

Wir machen daher hiermit darauf aufmerksam, daß, wer künftig gegen Entscheidungen der Königl. Departements, Ersatz, Commission, in deren Folge Angehörige derselben zur Einstellung bei einem Truppentheile gekommene Recours zu ergreifen beabsichtigt, dies stets seinem vorgesetzten Kreis, Landrathe anzeigen muß, welcher demnächst über das Gesuch nach sorgfältiger Erörterung der zur Begründung dienenden factischen Angaben an uns zu berichten hat.

Merseburg, den 13. December 1838.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Herr Professor Erdmann wird gebeten, die am Sonntage nach Weihnachten in der Domkirche gehaltene Predigt dem Drucke zu übergeben.



Am 9ten d. M. sind aus einem Hause am Petersberge

- 1) ungefähr zwei Viertel Roggenmehl,
- 2) ein roth und weiß carirter Bettüberzug, gez. J. N. Nr. 8.
- 3) zwei Kopfkissenüberzüge desgl. gez. J. N. Nr. 8.
- 4) ein weißer Bettüberzug, gez. J. N. Nr. 3.
- 5) zwei dito Kopfkissenüberzüge, gez. J. N. Nr. 3.
- 6) zwei Betttücher, gez. J. N. Nr. 3. Nr. 8.

gestohlen worden.

Wir warnen vor deren Erwerbe und fordern jedermann auf, zur Herbeischaffung derselben und Ermittlung der Thäter mitzuwirken.

Halle, den 21. Januar 1839.

Das Königliche Inquisitoriat.

Nothwendiger Verkauf.

Landgericht zu Halle.

Das hieselbst sub Nr. 1711 auf dem Steinwege belegene, dem Stärkefabrikant Friedrich Wilhelm Richter gehörige Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude, Hof, Garten und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 2504 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., soll am

21. März 1839 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.


Auf dem Strohhofe in der Vorngasse ist das Haus mit Stallungen Nr. 2087 Veränderungshalber für 750 Thaler sogleich zu verkaufen, und kann mit 400 Thaler Anzahlung sofort übernommen werden. Das Nähere recht bald beim Eigenthümer.

Das Haus in der Brunnengasse Nr. 1591, welches als Familienwohnung sehr bequem eingerichtet, ganz separirt von den andern Gebäuden, wünsche ich an eine stille Familie zu vermieten, es enthält 4 Stuben und allen übrigen nöthigen Belaf.

A. Wilke.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den Aufenthalt mit meinem optischen Waarenlager bis zum künftigen Mittwoch den 30. d. M. festgesetzt habe. Es sollte mir sehr schmeichelhaft sein, während dieser Zeit noch von zahlreichen Besuchern beehrt zu werden. Mein Logis ist bekanntlich im Gasthof zur Stadt Zürich, Zimmer Nr. 14. Auf ausdrückliches Verlangen bin ich auch erbötig, in die resp. Wohnungen zu kommen.

B. Hafler,
Königl. Baierscher geprüfter Optikus.

Bei Ernsthal ist zu haben. 

Eine Parthie 7, 8 und $\frac{1}{2}$ große feinste in Damast Kaffee- und Tischdecken in Modifarben mit den herrlichsten Zeichnungen, und wie preiswürdig! mehrere 1000 Ellen seidene Bänder, $\frac{1}{2}$ breiten Gingham in lebhaften Farben à Elle 3 Sgr., helle und dunkle Kattune à Elle $3\frac{1}{4}$ Sgr., $\frac{1}{2}$ breiten kohl- und blauschwarzen feinsten Serge de Berri zu Westen u. s. w. à Elle $22\frac{1}{2}$ Sgr., kohl-schwarze Atlaswesten in schwerster Güte das Stück 1 Thlr. 15 Sgr., seidene Serge zu Futter.

Uebrigens werden von heutigem Tage an sämtliche vorräthigen Waaren, nichts davon ausgenommen, zu dem Einkaufspreis, und zwar zu festem Preise, rein ausverkauft bei
Ernsthal.

Eine schöne Auswahl fein gearbeitete Gold- und Silberkronen und Kränze zu ganz billigem Preise empfehle ich bestens.

J. Wolff,
große Brauhausgasse Nr. 427.

In Nr. 279 an der Post ist fortwährend Kartoffelmehl und Runkelrüben-Kaffee, auch Kornkaffee im Ganzen und einzeln zu haben eine Treppe hoch.

Klar.

Im Faber'schen Hause, große Ulrichsstraße Nr. 75, ist das Logis, welches die verstorbene Frau Kreis-Justiz-commissarius Boigt seit mehreren Jahren bewohnte, bestehend in 3 Stuben, Kochstube, Kammern und Zubehör, von Ostern ab anderweitig zu vermieten und das Nähere im Kleinschmieden Nr. 948 zu erfahren.

Eine Stube nebst Zubehör ist an eine stille Familie von Ostern an zu vermieten in der großen Steinstraße Nr. 178. Schne.

Eine Wohnung im Hofe, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodengelass, ist zu Ostern kleiner Berlin Nr. 414 zu vermieten.

Zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und Zubehör sind mit und ohne Meubles an ein paar stille Leute zu vermieten am großen Berlin Nr. 418.

Auf dem großen Berlin Nr. 483 im Meckelschen Hause ist zu Michaelis die obere Etage, bestehend aus 8 Stuben, Kammern, Küche, Bodenraum, Keller u. s. w., zu vermieten.

Auch sind daselbst im Hinterhause von Ostern an 2 kleine Wohnungen, eine jede in Stube, Kammer und Zubehör bestehend, an stille kinderlose Familien oder einzelne Personen zu vermieten.

In der besten Gegend der großen Steinstraße ist ein Keller zu vermieten, das Nähere hierüber große Ulrichsstraße Nr. 28 im Laden.

Ein in lebhafter Straße belegener Laden, worin seit 50 Jahren Handel betrieben und welcher sich zu jedem Handelsgeschäft eignet, soll mit Stube, Kammer und Zubehör sofort oder Ostern verpachtet oder auch das sehr geräumige Haus verkauft werden. Alles Nähere durch den beauftragten Commissionair J. G. Fiedler, große Steinstraße Nr. 178.

In der kleinen Brauhausgasse Nr. 333 ist eine kleine Wohnung an ein paar stille Leute zu vermieten. Kunsch jun.

Kaufloose 2ter Klasse, deren Ziehung den 7. Febr. beginnt, sind, sowohl für Hiesige als Auswärtige, noch zu haben beim

Königl. Lotterie-Einnehmer L. Lehmann.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Maurermeister hier niedergelassen habe, und bitte bei vorkommenden Reparatur- und Neubauten mich berücksichtigen zu wollen, unter der Versicherung, daß ich jeden Auftrag schätzen und stets pünktlich auszuführen mich bestreben werde.

August Lange.

Meine Wohnung ist am Schloßberg Nr. 1050.

Ich zeige hiermit einem geehrten Publikum so wie meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, daß ich mich allhier etablirt habe. Meine Wohnung ist in den Kleinschmieden Nr. 946.

W. Künzlin,
Kleidermacher für Herren.

Fortwährend werden Kleidungsstücke reparirt und renovirt von Schmutz und Flecken billig bei

A. Feidler, Schneidermeister,
Schülershof Nr. 744 nahe am Markt.

Sehr gute Kocherbsen, Bohnen und Linsen sind fortwährend zu haben kleine Klausstraße Nr. 915.

Benckert.

Die letzte Sendung von großen geräucherten Rügenwalder Gänsebrüsten, Sülzkeulen und Gänsefchmalz à Pfund 10 Sgr. empfang

G. Goldschmidt.

Auch bei mir sind

Spielfarten (beste Naumburger) zu bekommen. Wilhelm Hachtmann in Halle.

Rehwildpret empfang so eben wieder ganz frisch
Wilhelm Hachtmann in Halle.

Sirup à Pfund 1 Sgr. bei S. A. Hering.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten machen wir hierdurch bekannt, daß wir in Zeit von 5 Tagen durch den unerbittlichen Tod unsrer zwei jüngsten hoffnungsvollen Kinder am Scharlachfieber verloren.

Wir bitten um stilles Beileid und sagen zugleich allen denen, welche an uns und unsern guten Kindern ihre aufrichtige Theilnahme bewiesen, unsern herzlichsten Dank. Halle, den 24. Januar 1839.

Die tiefgebeugten Eltern Kohlorgen.

Auction.

Künftigen Montag als den 28. d. M. Nachmittag 2 Uhr sollen in dem am Paradeplatz Nr. 1067 belegenen Hause Wäsche, Kleidungsstücke, Federbetten und verschiedenes Hausgeräthe öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert werden.

Halle, den 23. Januar 1839.

Den 28. Januar früh 10 Uhr ist Holzauktion in Dieskau.

Trockne Schweinehaare

kaufen zum höchsten Preise

S. Stahl Schmidt,
Leipziger Straße.

W. Sachmann,
große Ulrichstraße.

Auf der Wiese bei der Steinmühle ist eine schöne Eisbahn, auch sind daselbst Stuhlschlitten und Schlittschuhe zu bekommen.

Sonntag den 27. Januar halte ich Tanzmusik und bitte meine Gönner und Freunde, mich zahlreich zu besuchen.
Thomà zur Stadt Eöln.

Sonntag den 27. Januar ladet zum Schlachtestef und zum Frühstück zu Wellfleisch ein
Herzberg im Posthorn.

Heute Abend eingelegten Hecht und frischen Hasenbraten, im Gasthof zur goldenen Rose.